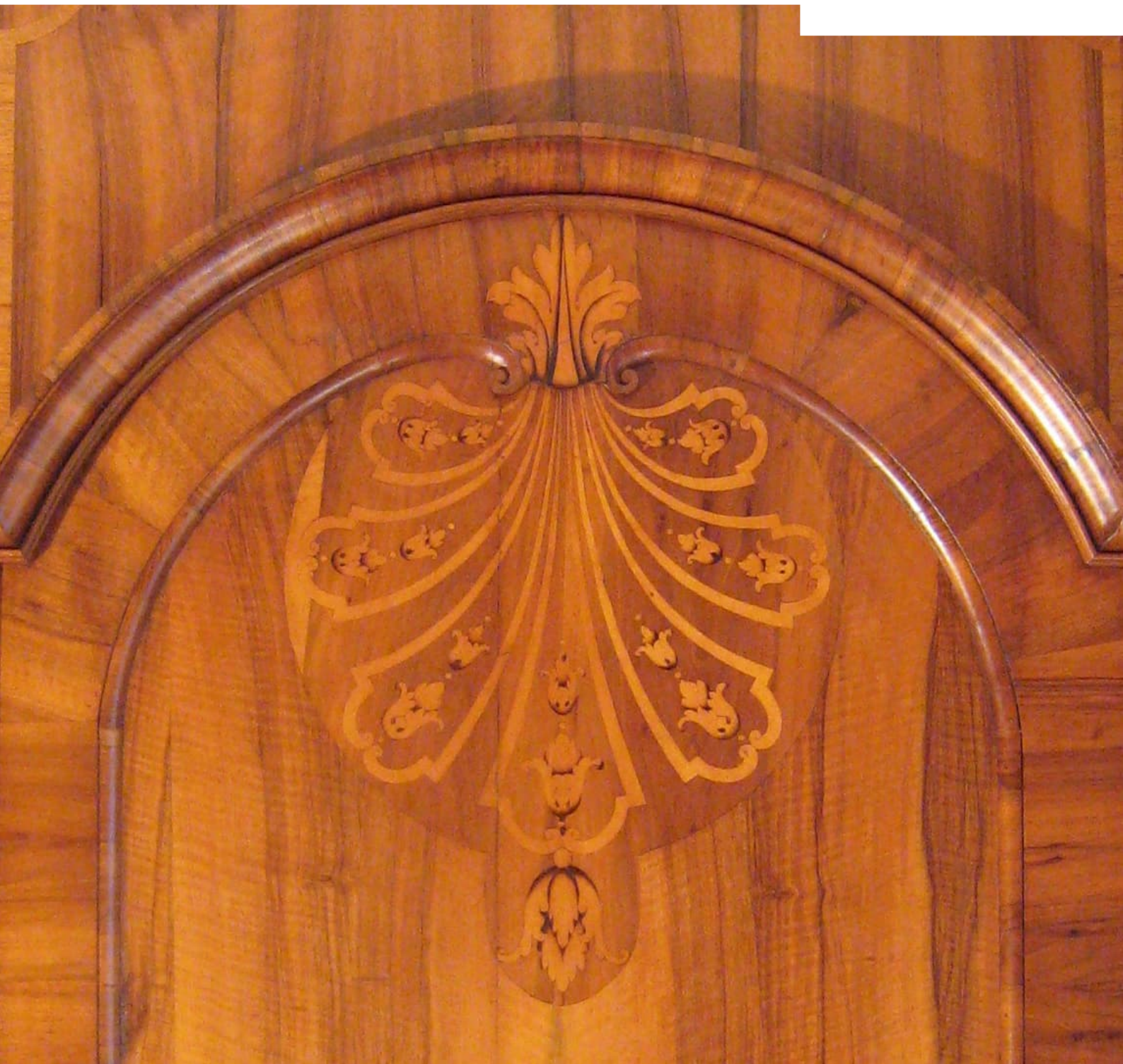


Das Intarsienkabinett im mecklenburgischen Schloss Bothmer

Untersuchung und Restaurierung der Wandvertäfelungen

Wolfgang Schitke



Das Intarsienkabinett im mecklenburgischen Schloss Bothmer Untersuchung und Restaurierung der Wandvertäfelungen

Wolfgang Schitke

Das zwischen 1726 und 1732 errichtete Schloss Bothmer liegt in der nordwestmecklenburgischen Kleinstadt Klütz, zwischen Wismar und Lübeck. Im Westflügel befindet sich ein mit Nussbaum furniertes Intarsienkabinett, das mit Blumenmarketerien geschmückt ist. Das Zimmer ist im Laufe der Jahre vernachlässigt worden. Eindringende Feuchtigkeit begünstigte Furnierschäden und Substanzverluste, Baumaßnahmen sowie spätere Heizungs- und Elektroeinbauten führten zu Beschädigungen an den Paneelteilen. Teilweise wurden bereits geschädigte Furnierbereiche mit brauner Alkydharzfarbe überstrichen und provisorisch befestigt.

Während aufwändiger Restaurierungsmaßnahmen konnten die Schäden größtenteils behoben werden, sodass das Kabinett sich heute wieder in seiner ganzen Pracht zeigt.

Das am Ortsrand der Kleinstadt Klütz zwischen Wismar und Lübeck gelegene Schloss Bothmer bildet die größte erhaltene Barockanlage Mecklenburg-Vorpommerns (Abb. 1). Reichsgraf Hans Caspar von Bothmer (1656–1732) ließ das mehrflügelige Schlossensemble zwischen 1726 und 1732 errichten. Für den in englischer Tradition stehenden Schlossbau wurde der in Mecklenburg tätige Baumeister Johann Friedrich Künnecke als Architekt und Bauleiter engagiert.

Bis zur Enteignung durch die Bodenreform 1945 wohnten Mitglieder der Familie Bothmer im Schloss. Im Zweiten Weltkrieg diente es als Lazarett und in der DDR-Zeit als Seniorenheim und Berufsschule. Durch die Zweckentfremdung wurde das Gebäude vor allem im Inneren massiv umgestaltet und begann zu verfallen.¹ Am 1. Februar 2008 wurde das Schloss dem Land Mecklenburg-Vorpommern übertragen. Nach einer aufwändigen Sanierung gehört die Barockanlage seit 2015 zu den Staatlichen Schlössern, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommerns.

¹ Schloss Bothmer, Hofansicht des Corps de Logis, Entwurf Johann Friedrich Künnecke, 1726–1732

The marquetry cabinet in Bothmer Castle, Mecklenburg Examination and restoration of the wall panelling

Bothmer Castle, built between 1726 and 1732, is located in the small town of Klütz in northwestern Mecklenburg, between Wismar and Lübeck. The marquetry cabinet integrated into the west wing of the castle is veneered in walnut and decorated with floral marquetry. The room has been neglected over the years. Penetrating moisture caused damage to the veneer and loss of substance, parts of the panelling were damaged by construction work and later heating- and electrical installations. Some of the damaged veneer areas had already been painted over with brown alkyd resin paint and provisionally repaired. During extensive restoration measures, most of the damage was repaired, so that the cabinet can now be seen again in all its glory.

Schloss Bothmer ist ein umfangreicher Komplex aus dreizehn einzelnen Baukörpern, die zu einer großen Gesamtanlage zusammengefügt sind. Im Erdgeschoss ist eine ganze Reihe von Räumen in Eichenholz getäfelt, nur ein kleines Zimmer wurde mit furnierten Wandvertäfelungen ausgestattet, das sogenannte Intarsienkabinett (Abb. 2).





2 Intarsienkabinett im Schloss Bothmer an der westlichen Hofseite des Corps de Logis, um 1730, nördliche Eingangstür nach der Restaurierung

Das Intarsienkabinett

Das Intarsienkabinett befindet sich im Westteil des Hauptgebäudes. Das Zimmer erstreckt sich mit 4,39 m über die gesamte Raumhöhe des Erdgeschosses, auch wenn es nur eine verhältnismäßig kleine Grundfläche von 9,64 m² hat. Die Flächen sind entsprechend der jeweiligen Wandbreite harmonisch aufgeteilt. Die Südwand ist im Verhältnis zu den anderen Täfelungsteilen recht schmal. Neben der Durchgangstür befindet sich nur ein Feld mit einem integrierten Wandschrank mit zwölf Schubkästchen (Abb. 3).² Die anschließende Südostwand über dem Kamin ist die einzige mit einer Querteilung in der Mitte. Ein umlaufendes mächtiges und stark gegliedertes Profil schließt die Stuckdecke ab, die mit teils amourösen Darstellungen des italienischen Stuckateurs Joseph Mogia geschmückt ist. Die Täfelungsteile stehen auf einem Tafelparkettboden mit geometrischem Muster.

Bei den intarsierten Motiven handelt es sich um Blumengebilde, Fruchtkörbe, stilisierte Blattranken und Rocailles, die von Bandelwerk gerahmt werden (Abb. 4).



4 Intarsienkabinett, Supraporte über der nördlichen Eingangstür nach der Restaurierung, Ahornmarketerien in Nussbaumfurnier

Technologische Untersuchungen

Die im Blindholz in Eiche ausgeführten Wandverkleidungsteile werden in der Regel aus einem Rahmen mit einguteneten Füllungen gebildet, die bereits beim Verleimen der Rahmen eingepasst waren. Kompliziertere Elemente, wie die Supraporten, werden ebenfalls in dieser Konstruktion ausgeführt, auf die aber in den Ecken der Rahmen kleinere Holzstücke flächig aufgeleimt und überfurniert wurden. Auf diese Weise entstanden bogenförmige Rahmen.

Der linksseitig am Fensterrahmen angeschlagene Fensterladen besteht aus zwei Teilen, die gefaltet werden können. Der größere Teil ist so dimensioniert, dass er am Tag als südliche Pfeilerverkleidung dienen kann. Der zweite Teil wird benötigt, wenn der Laden vor das Fenster geklappt wird. Dann zeigt er nach außen seine furnierte und nach innen seine unfurnierte Seite (Abb. 5).

Alle Täfelungsteile des Kabinetts wurden auf der Ansichtsseite mit deutschem Nussbaum (*Juglans regia*) zu attraktiven Furnierbildern gestaltet. Die Furnierstärke beträgt zwischen 1,5 bis 5 mm. Die Marketerien sind durchgehend in Ahorn (*Acer sp.*) eingelegt. Dabei erzielten Brandschattierungen und sparsame Gravuren plastische Wirkungen und Binnenzeichnungen. Die die intarsierten Felder schmückenden und einfassenden Bänder sind in Rüster (*Ulmus sp.*) ausgeführt (Abb. 6). Auf den Vorderseiten von sechs Schubkästchen im Wandschrank wurde Rio-Palisander (*Dalbergia nigra*) verwendet.



5 Intarsienkabinett, westlicher Bereich mit vor das Fenster klappbarem Laden, nach der Restaurierung



6 Intarsienkabinett, Wandvertäfelung mit Blumengebinden, Fruchtkörben, stilisierten Blattranken und Rocailles, die von Bandelwerk gerahmt werden, nach der Restaurierung

7 Intarsienkabinett, furnierte und massive Profileleisten in unterschiedlichen Formen rahmen und gliedern die Vertäfelungen

Neben den Marketerien sind die aufwändig profilierten Leisten hervorzuheben, von denen die meisten gerade ausgebildet sind. Sie variieren zwischen einfachen Viertelstäben und Karniesleisten, die die Füllungen einfassen und kombiniert das Brüstungsprofil bilden, großen Karniesleisten, die die Bögen der Supraporten optisch verstärken, kleinen und großen Kranzleisten sowie den Profilen an den Türbekleidungen. Alle Leisten sind quer zur Faserrichtung des Blindholzes in Nussbaum furniert. Ihre Furnierstärke ist im Vergleich zu den Furnieren auf den Täfelungen deutlich geringer und entspricht in etwa heutigen Messerfurnieren. Einige Profileleisten sind aus massivem Nussbaum oder massiven Querholzstücken gefertigt (Abb. 7).



Ursprünglich wurden die Wandverkleidungsteile mit Schmiedenägeln in eingemauerte Holzklötze fixiert, die sich in den Mauerwerksfugen befanden. Zwischenzeitlich erfolgte eine Neubefestigung, die das Kranzprofil, die Türen und die Westwand nicht einbezog. Die Elemente an der Nordwand hinter dem Türfutter sowie an der Ost- und Südostwand bis zum Türfutter der Südwand wurden offenbar in dieser Reihenfolge zu einem späteren Zeitpunkt ausgebaut und erneut befestigt. Zur Verankerung dienten in die Fugen des Ziegelmauerwerks eingeschlagene Bankeisen. Untersuchungen zur Oberflächenbehandlung der Täfelungen ergaben folgenden Schichtaufbau: Die mit geeigneten Mitteln offenbar geschliffenen und geölten Furnierflächen tragen einen Schellacküberzug. Darauf liegt ein dünner Wachsfilm, der auf wiederholte Pflegemaßnahmen im Laufe der Jahre zurückzuführen ist. Zudem wurden die Täfelungsteile stellenweise in späteren Zeiten mit einem Alkydharzlack überstrichen.³

Zustand vor der Restaurierung

Bereits 2002 untersuchte Mandy Breiholdt, damals Studentin an der Fachhochschule Potsdam, das Intarsienkabinett im Rahmen ihrer Diplomarbeit⁴, und 2011 führte die Firma Holzrestaurierungen Breiholdt & Voss aus Schwerin eine Kartierung der gelösten Furnierbereiche durch (vgl. Abb. 3).⁵

In der fast 300-jährigen Geschichte des Kabinetts hatten sich an den stark beanspruchten Stellen vor allem die Leimbindungen des Furniers vom Blindholz gelöst. Das führte zu aufgeworfenen Furnierrändern oder gar zu Furnierverlusten (Abb. 8). Durch Schwund des Blindholzes ergaben sich zudem Spannungen und Risse in den Täfelungsoberflächen. Diese Veränderungen wurden noch durch die zeitweise Vernachlässigung des Zimmers, ein defektes Fenster und eine unkontrollierte bzw. fehlende Heizung begünstigt. Da die intarsierten Fensterläden lange Zeit am undichten Fensteranlagen und so intensiver Feuchtigkeit ausgesetzt waren, hatten sich hier die Leimverbindungen der Furniere besonders stark gelöst (Abb. 9). Zum Schutz vor weiteren Schäden und zur Verbergung der Furnierfehlstellen erhielten die Fensterläden einen Anstrich mit brauner Ölfarbe, die sich schwer lösbar in die Zwischenräume zwischen Furnier, Leim und Blindholz setzte.

Aufsteigende Erdfeuchte aus dem durchfeuchteten Mauerwerk wirkte direkt auf die unteren Paneele und Parkettböden ein. Dadurch quollen in diesen Bereichen Leimverbindungen auf, Furniere begannen sich abzulösen oder gingen sogar verloren.

Ein weiterer Grund für die Verschlechterung der Bausubstanz waren später vorgenommene Einbauten und Modernisierungen aus der Zeit der Nutzung als Seniorenheim. So wurden Elektrokabel, Steckdosen und Schalter auf den Paneelteilen verlegt, mit den entsprechenden Schäden durch Bohrungen und Nagelungen.

Noch problematischere Folgen brachte die eingebaute Heizung. Abgesehen von der negativen ästhetischen Wirkung der über die Täfelungen verlegten Rohre hinterließ sie massive Schäden durch Bohrungen und Befestigungen an den betroffenen Paneelen (Abb. 10).

Austretendes Wasser aus defekten Leitungen über dem Kabinett lief in die Decke und schließlich auch über die Kranzleiste des darunter liegenden Intarsienkabinetts. Dort wurde der Glutinleim erweicht, das Furnier löste sich partiell und ging verloren.

Zur Reinigung des Schornsteins über dem Kamin baute man in der Zeit der Nutzung als Seniorenheim eine Klappe ein, wobei ein großer Teil des Paneels verloren ging (Abb. 11).



8 Intarsienkabinett, diverse Furnierabhebungen an Täfelungsteilen vor der Restaurierung



9 Intarsienkabinett, aufgeworfene Furniere an einem Blumenornament der Fensterläden



10 Intarsienkabinett, Elektroinstallationen und Heizungsrohre, die durch die Paneele verlegt wurden, Ausbrüche an der Verkleidung, braun gestrichene Wange der nördlichen Fenstereinfassung



11 Intarsienkabinett, südöstliche Wand, über dem Kamin ein größerer Verlust in der Vertäfelung

Restaurierung des Intarsienkabinetts

Der geplante Bauablauf sah den vollständigen Ausbau der Wandverkleidung vor. Um die Wandverkleidung ohne Beschädigung abnehmen zu können, galt es die ursprüngliche Reihenfolge des originalen Einbaus zu klären.

Ausbau

Zunächst mussten die Kranzleisten abgebaut werden, um anschließend wandweise die aufgedoppelten Felder und danach die direkt auf der Wand aufliegenden Elemente entfernen zu können. Begonnen wurde mit der Nordwand, darauf folgten die Ost- und die Südwand, jeweils bis zu den Türen. Bis hierher waren die Teile schon einmal abgenommen worden. Nach den Supraporten und den Türen konnten auch die Westwand ausgebaut werden. Hier waren alle Teile mit industriell gefertigten Nägeln untereinander und an den Wänden befestigt.

Für den Wiedereinbau waren alle originalen und späteren Befestigungspunkte zu erhalten. Alle Vertäfelungsteile wurden in einem Zwischenlager unter klimatischen Bedingungen, die denen in Schloss Bothmer entsprachen, spannungsfrei gelagert.⁶

Arbeiten an den Konstruktionselementen

Defekte Zapfen an Rahmenecken wurden erneuert. Alle gerissenen Füllungen konnten wieder verleimt werden (Abb. 12). Ein Problem ergab sich durch die in der Breite mit beachtlichem Schwund getrockneten Füllungen in den Rahmen, die zu schmal für die Umrahmung geworden waren. Die entlang der Profilkanten sitzenden Profileisten, die zum Teil auch auf die Füllung geleimt waren, lagen nicht

mehr am Rahmenholz an. Um diese wieder anbringen zu können, mussten die Füllungen bis zur vollen Breite zusätzlich furniert werden. Von hinten wurden nun die Hölzer der Rahmen partiell verbreitert, sodass die Füllungen wieder eine Auflage hatten und die Profileisten erneut befestigt werden konnten.

Furnierfestigung

Die Verformungen der Blindhölzer erschwerten die Niederlegung der Furniere. Für gewölbte Flächen eigneten sich erwärmte Sandsäcke als Zwischenzulage, die sich an die veränderte Form des Untergrundes anpassten. Für alle Profileisten mussten Gegenformen hergestellt werden, mit deren Hilfe die gelösten Furniere wieder angeleimt werden konnten. Bei breiteren Profileisten konnten ebenfalls Sandsäcke zum Niederleimen von Furnierblasen verwendet werden.

Die gelösten Furniere wurden mit dünnem, warmem Glutleim, der gleichzeitig den originalen Leim wieder aktivierte, unterspritzt und mit angewärmten Zulagen passgenau angedrückt. Kalt verarbeitbarer Fischleim ist ungeeignet, da seine Fließfähigkeit nicht ausreicht, um die losen Furniere über ihre gesamte Fläche zu erreichen.

Furnierfehlstellen ließen sich wieder mit geeignetem Nussbaumholz schließen. Da die originalen Furniere der geraden Täfelungsteile im bearbeiteten Zustand noch eine Stärke von ca. 1,5 mm bis 5 mm aufweisen, konnte hierfür Massivholz mit der jeweils vorhandenen Stärke und Struktur ausgesucht werden. Bei furnierten Profilen wurden für den Ersatz farblich abgestimmte Furniere gewählt.



12 Intarsienkabinett, Verleimung der großen Schwundrisse in den Füllungen der Vertäfelungen

Die durch Heizungsrohrdurchgänge und Elektroinstallatio-
nen verursachten Schäden mussten im Rahmen der Res-
taurierung der entsprechenden Paneelteile wieder fach-
gerecht geschlossen werden. Die Fensterläden mit ihrer
nachträglichen rotbraunen Alkydharzfarbe unter den lo-
ckeren Furnieren bereiteten große Schwierigkeiten bei der
Restaurierung. Im Gegensatz zu Glutinleim, der sich wieder
aktivieren lässt, musste die eingedrungene Farbe unter den
Furnieren überall vollständig entfernt werden. Dazu war es
teilweise notwendig, die Furniere und Furnierbruchstücke
abzunehmen, da die Farbe selbst sehr voluminös und fest
anhaftend war. Um das Gesamtgefüge der einzelnen Teile
nicht zu gefährden, konnten immer nur kleine Bereiche ge-
reinigt und wieder angeleimt werden.

Profilleistenergänzung

Zur Ergänzung der fehlenden Profilleisten mussten das
Profil ermittelt und die Leisten als Rohlinge in Eiche herge-
stellt werden. Anschließend erfolgte die Anfertigung einer
Gegenform zum Furnieren. Nun konnten das entsprechende
Furnier zusammengesetzt und die Leisten furniert werden.
Die Furnierauswahl erfolgte wiederum entsprechend der
späteren Umgebung. Die furnierten Leisten wurden im An-
schluss entsprechend bearbeitet und angeleimt (Abb. 13).



13 Intarsienkabinett, neu
angefertigte furnierte Profilleisten
für die Einfassung der Füllungen

Ergänzung der fehlenden Füllung und der Schubkästen

Über dem Kamin war von der Füllung nur noch ein klei-
ner Teil erhalten geblieben. Da an diesem markanten Platz
eine Fehlstelle den Raumeindruck sehr beeinträchtigt hätte,
sollte sie wieder geschlossen werden. Für die Ergänzung
wurden die noch erhaltenen Füllungsreste sowie die Fur-
niergealtungen an den anderen Füllungen im Raum zu-
grunde gelegt und danach mit geeignetem Furniermateri-
al das zu ergänzende Füllungsbild zusammengestellt. Als
Trägermaterial diente eine 16 mm dicke Furnierplatte, die
alle statischen Bedingungen erfüllt und in der Breite nicht
schwinden kann. Diese konnte entsprechend dem Original
bündig in die Öffnung zwischen die gealterten Rahmenhöl-
zer eingearbeitet werden (Abb. 14).



14 Intarsienkabinett, neutrale
Ergänzung der fehlenden Füllung
in der südöstlichen Wand

Die vier verlorenen Schubfächer im Wandschrank konnten
nach den noch vorhandenen maß- und materialgerecht er-
gänzt und zwei von ihnen entsprechend dem originalen
Vorbild mit Rio-Palisander furniert werden.

Oberflächenbehandlung

Die späteren Überarbeitungen der transparenten Oberflä-
chenüberzüge ließen sich bei der Abnahme nicht von der
Originalfassung trennen. Im Fensterbereich war die origi-
nale Schellackbeschichtung durch das Sonnenlicht so aus-
geblichen, dass kaum noch etwas davon zu erhalten war.
Auf Grundlage der Voruntersuchungen und von Probever-
suchen von 2002 und 2011 durch Mandy Breiholdt erfolgte
die Abnahme aller Überzüge mit Ethanol, das zur Wirksam-
keitserhöhung mit Klucel HF als Gel angedickt wurde. Die
Oberfläche wurde gereinigt und wieder mit Leinöl angefeu-
ert. Die abschließende Neubehandlung erfolgte mit dem
farblosem Hartwachsöl der Firma Osmo (vgl. Abb. 2, 4, 6).

Wiedereinbau

Die wandseitig vorhandenen Bankeisen, an denen die Teil-
e im Vorfeld der Restaurierung befestigt waren, konnten
beim Wiedereinbau genutzt werden, um einen großen Teil
der Paneelpartien wieder so zu befestigen, wie sie vor dem
Ausbau gestanden hatten. Dann erst folgten die Anschlü-
sse zu den Türen, die mit den Paneelen der Nachbarzimmer
korrespondieren. Danach wurden die Anschlusssteile zur
Westwand sowie die angepassten Kranzleisten eingebaut.

Metallbeschläge

Nachdem der Auftraggeber bereits die Türbänder, Schlösser und Türbekleidungen restauriert hatte, verblieben die Beschläge der Fensterläden und die des Wandschranks. Die eisernen Bänder, Schnapper und Schließbleche wurden gereinigt, gerichtet und mit mikrokristallinem Wachs konserviert.

Die fehlenden Schubkastenbeschläge im Wandschränkchen wurden analog zu den vorhandenen aus Messing nachgefertigt. Es handelt sich um Drehteile, die in der Mitte entlang der Drehachse in zwei Teile aufgeschnitten sind, sodass je zwei Griffe entstanden. Die fehlenden Rosetten konnten nach den vorhandenen Originalen aus Messingblech gefertigt werden. Der verlorene Schlüssellochbeschlag wurde entsprechend der vorgegebenen Kontur auf dem Furnier der Tür und nach den vorhandenen Schraubenlöchern sowie einem Foto aus Messingblech rekonstruiert. Ein Schlüssel für das Schloss wurde gefertigt und alle neuen Teile sind entsprechend konservatorisch behandelt worden (Abb. 15).

Dank

Der Autor dankt allen Mitarbeitern und Helfern, die bei dem Projekt mitgearbeitet haben in der Reihenfolge ihrer Mitwirkung: Tischlermeister Thomas Adolphi, Restauratorin (M.A.) Maria Schön, Harry Heinz, Bostjan Pecnik und Benjamin Käding. Für die Voruntersuchungen und die Erarbeitung des Oberflächenkonzepts danke ich Dipl.-Restauratorin Mandy Breiholdt sowie dem Büro Holzrestaurierungen Mandy Breiholdt und Anette Voss.

Dipl.-Ing. Wolfgang Schitke

Dipl.-Restaurator für Möbel und Holzobjekte (VDR)
Weimarer Str. 26
99428 Weimar
info@schitke.de

Anmerkungen

- 1 Vgl. BOCK/HELMS 2022; https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Bothmer
- 2 Zeichnung der Wandabwicklung: Dipl.-Rest. (FH) Mandy Breiholdt, Holzrestaurierungen Breiholdt & Voss, Schwerin, Auftraggeber: Betrieb für Bau und Liegenschaften, Schwerin
- 3 Untersuchungsbericht Dipl. Chem. Frank Mucha, Naturwissenschaftliches Labor, Fachbereich Konservierung und Restaurierung, Fachhochschule Erfurt, Analyseergebnisse Schloss Bothmer 2014
- 4 BREIHOLDT 2002
- 5 BREIHOLDT/VOSS 2011; vgl. ebenso Betrieb für Bau und Liegenschaften Mecklenburg-Vorpommern, Geschäftsbereich Schwerin, Leistungsverzeichnis: Restaurierung Intarsienkabinett, marketerierte Wandvertäfelung LV-Nr.: 12E0043S
- 6 Den Ausbau der Wandverkleidungsteile und die Zwischenlagerung unterstützte die Firma Thomas Adolphi, Holzrestaurierung, Qualität.



15 Intarsienkabinett, Ahornmarketerien auf der Tür zu einem Wandschrank nach der Restaurierung

Literatur

BOCK/HELMS 2022:

Sabine Bock und Thomas Helms, Bothmer. Geschichte und Gegenwart eines mecklenburgischen Schlosses. Schwerin 2022

BREIHOLDT 2002:

Mandy Breiholdt, Die marketerierte Wandvertäfelung im Schloss Bothmer, Klütz – datiert um 1730. Technologische Untersuchungen, Erfassung und Dokumentation des Erhaltungszustandes sowie die Erstellung eines Restaurierungskonzeptes. Diplomarbeit, Fachhochschule Potsdam. Potsdam 2002 (unveröffentlicht)

BREIHOLDT/VOSS 2011:

Holzrestaurierungen Breiholdt & Voss, Schadenskartierung Schloss Bothmer, Haus 1 R 1013, Schwerin 2011

Abbildungsnachweis

Abb. 3: M. Breiholdt, Schwerin
alle anderen Abb.: Autor
Titel: Detail aus Abb. 4

Lizenz

Dieser Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 veröffentlicht.

